

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1.80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf. Inserationspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Restamentell 50 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthell: Albert Proschke, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz. Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Anzeigen nehmen an: Bielefeld: P. Gonschiorowski, Bismarck: Gruenauer'sche Buchdr., Chemnitz: H. W. Kautzsch, Düsseldorf: Conrad Hopp, Elberfeld: O. Bartsch, Göttingen: O. Kuhn, Hamburg: P. Haberer, Karlsruhe: R. Jung, Leipzig: H. B. Meyer, Lübeck: H. B. Meyer, Magdeburg: P. Müller, O. Meyer, Neumark: J. Köpke, Ostrode: P. Müller, Posen: P. Müller, Regensburg: P. Müller, Rostock: P. Müller, Schwerin: P. Müller, Stralsund: P. Müller, Tübingen: P. Müller, Ulm: P. Müller, Weimar: P. Müller, Wiesbaden: P. Müller, Wittenberg: P. Müller, Zwickau: P. Müller.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Gefelligen“ für die Monate November und Dezember werden von allen Postämtern und von den Landbriefträgern angenommen. Der „Gefellige“ kostet für zwei Monate 1 Mk. 20 Pf.

Neuankommenden Abonnenten wird der Anfang des Originalromans „Unter schwerem Verdacht“ von G. v. Stramberg unentgeltlich und portofrei von uns zugesandt, wenn sie uns, am einfachsten durch Postkarte, hierum ersuchen.

Die Expedition.

Die Parlamentszeit in Berlin beginnt!

Morgen, Mittwoch, wird der preussische Landtag versammelt und erhält wohl schon übermorgen die Steuerentwürfe zugesandt; vierzehn Tage später wird der einberufene Reichstag die Militärvorlage vorfinden.

Hat das Berliner Abgeordnetenhaus, als die Volksvertretung der deutschen Vormacht, von jeher die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland in Anspruch genommen, so ist dies unter dem „neuen Kurs“ in noch erhöhtem Grade der Fall. In der vorigen Session hat das preussische Parlament die fragwürdige Auszeichnung genossen, im ganzen Reich den Gegenstand der gerechtfertigten Reaktionsbefürchtungen zu bilden. Die Befürchtung war allerdings nicht vom Abgeordnetenhaus an sich eingeleitet, einer Vertretung, welche sich vielmehr durch zwei Jahre als nicht unthätig zur Durchführung zeitgemäßer Reformen erwiesen hatte, es war die Regierung, welche durch die Einbringung der Volkschulvorlage und den Druck, den sie in dieser Angelegenheit auf die Konservativen übte, ansehnlich wie innerhalb Preussens die Gemüther erregt und bei allen frei und nationalgesinnten Elementen des Reiches die Befürchtung einer wachsenden Unpopularität des führenden Bundesorgans erzeugt hatte. Die Schulvorlage verschwand, ebenso der Kultusminister Graf Jellrich und dem preussischen Ministerpräsidenten Grafen Caprivi kostete die eigenartige Lösung der Kräfte sein Portefeuille als Ministerpräsident. Der Personenwechsel hat freilich nicht zugleich einen Wandel in der Uebung herbeigeführt, wonach die Minister wieder nach politischen Grundrissen erwählt, noch jenes Maß von thatächlicher Initiative besitzen, das ihrer Verantwortlichkeit entsprechen würde. Wird ja auch das morgen zusammen tretende Abgeordnetenhaus den Sitz des Ministers des Innern anders besetzt finden, ohne daß irgend Jemand einen politischen Grund für diesen Wechsel angab. Es hat sich in der That in der Hauptache nichts geändert, und wenn Graf Caprivi im vorigen Jahre als preussischer Ministerpräsident ohne alle Nothigung mit einem die große Mehrheit des Volkes erschreckenden Schulgesetz vor den Landtag trat, so erscheint er dieses Jahr vor dem Reichstag mit einem Heresgesetz, das nicht minder beunruhigt und dem Niemand anders als er selbst vor kurzer Zeit den Existenzgrund der Nothwendigkeit, ja selbst der militärischen Zulässigkeit abgeprochen hat.

Das deutsche Volk sieht mit einiger Bekommenheit der Eröffnung des Parlaments in Berlin entgegen. Steuerentwürfe sind nicht als Gesetze, welche bestimmen, woher der Staat die Mittel für seine Erhaltung zu nehmen hat. Ist es zu weit gegangen, wenn man sagt, die Frage der direkten Besteuerung sei die soziale Frage, so wäre es doch noch irrtümlicher, die große soziale Bedeutung der Lastenvertheilung zu verkennen, zumal innerhalb eines Staatswesens, welches, wie das deutsche Reich, einen großen Teil seiner Bedürfnisse aus Aufschlägen auf notwendige Verbrauchsmittel deckt, und noch auf lange Zeit hinaus zu decken genöthigt sein wird. Dr. Miquel soll in den Steuerentwürfen bereits mehr Wasser in seinen sozialen Wein gegossen haben, als den Wünschen dieses Staatsmanns entspricht. Vielleicht sieht er sich bei der parlamentarischen Verhandlung im Abgeordnetenhaus genöthigt, noch weitere Zugeständnisse zu machen. Die mäßige Finanzlage des größten deutschen Staates wird wohl Anlaß geben, leichtfertigen Militärfinanzpolitikern jede Aussicht auf Erhöhung der Militärbeiträge zu Heresgesetzen auf das Gründlichste zu benehmen. Hier ist einer der zahlreichen Punkte, wo sich das Kritische der Reichspolitik mit preussischen Zuständen berührt. Der wichtigste dieser Punkte ist und bleibt das Verhältnis der Regierung zum Centrum, d. h. die Frage der Entschädigung von Reichstagsleistungen der Ultramontanen im preussischen Staat. Bei der doppelzüngigen Sprache, welche die Centrumsleiter angesichts der Militärvorlage führen, steht man hier vorerst vor einem dunklen Räthsel. Wie aber auch die Regierung sich zum Centrum und das Centrum sich zur Regierung stellen mag, die nationalen und liberalen Politiker im Abgeordnetenhaus werden sich der Aufgabe nicht entziehen können, mehr als es früher möglich und geboten schien, ihre eigene Politik zu machen. Die Zeit verlangt von dem Patrioten, daß er geradeaus schaue, weder nach Oben noch zur Seite.

Im vorigen Winter waren Reichstag und Landtag bedeutungslos, wie niemals vorher, die Entscheidungen, auch die der Parlamente, fielen außerhalb des Hauses. Fürst Bismarck hat diesen Zustand in seiner großen jenseitigen Rede beklagt und einen Wandel der Dinge im Reichstage als die Voraussetzung einer geistlichen Entwicklung des Reiches bezeichnet. Vom preussischen Landtage gilt nichts Anderes. Mit dem Ausweichen, den diplomatischen Versuchen, Schlimmes abzuwenden, wird man der Lage nicht gewachsen bleiben. Entschlossenheit sowie Unabweisbarkeit der Sprache

sind allein im Stande, dem Parlament die ihm in den letzten Jahren, wie möchten sagen: weggeschleppte Autorität wieder zu verschaffen. Tapfer in der Sache und tapfer in der Form, so will die Nation das Auftreten ihrer Vertrauensmänner. Die Entwicklung ist dahin gediehen, daß man ein Verhalten, wie es z. B. in der Dombaufrage im vergangenen Jahre noch begreiflich gefunden werden konnte, heute nicht mehr verstehen, geschweige denn verzeihen würde. Die morgen beginnende Session ist die letzte vor den allgemeinen Wahlen!

Nach der im Bureau des Abgeordnetenhanfes endlich zusammengestellten Partei-Liste werden die Fraktionen in folgender Stärke in die neue Landtagssession eintreten: Die Konservativen 124, das Centrum 95, die Nationalliberalen 84, die Freikonserverativen 64, die Freisinnigen 28, die Polen 15, die Wilden 12. Erledigt sind 11 Mandate.

Berlin, 7. November.

Das Kaiserpaar wurde in Stettin auf der Werft des „Vulkan“ von den Direktoren empfangen und besichtigte 1 1/2 Stunden lang die „Hohenzollern“, ferner den „Wiso“ und außerdem den Panzer „Brandenburg.“ Um 1 1/2 Uhr kehrte es von Bredow nach Stettin zu Wasser zurück und trat kurz nach 2 Uhr unter den Kundgebungen der Bevölkerung die Weiterreise nach Kiel an.

Dem Londoner Blatte „Standard“ wird aus Berlin telegraphisch, daß der Kaiser über die Offenherzigkeit des Fürsten Bismarck gegenüber dem Reichsanwalt Dr. Blum sehr aufgebracht gewesen sei. Daß der frühere Kanzler auch die Militärvorlage bekämpfen werde, habe am Berliner Hofe zwar nicht überrascht, aber die Art und Weise, wie dieser Kampf in Scene gesetzt worden ist, habe sehr peinlich berührt. Was Fürst Bismarck über seine frühere amtliche Thätigkeit und über die Personen erzählt habe, welche er in dieser Zeit handelnd auftreten lasse, sei eine Indiskretion, gleich zu achten dem Verrath von Staatsgeheimnissen; der Fürst sei zu deren Geheimhaltung um so mehr verpflichtet, als er noch den Ruf des Kaisers trage. Schon die Erwähnung des verstorbenen Feldmarschalls Moltke in dem von dem Fürsten betriebenen Zusammenhange verstoße gegen die Pietät. Kaiser Wilhelm habe trotzdem angeordnet, daß jedes gerichtliche Einschreiten gegen den Fürsten Bismarck unterbleiben solle.

Die Militärvorlage ist im Bundesrath am Donnerstag von der Tagesordnung abgesetzt worden, angeblich, weil einzelne Bevollmächtigte von ihren Regierungen nicht hinreichend informiert waren und über einzelne Punkte noch nähere Weisungen einholen wollten. Die Sache dürfte doch eine andere Veranlassung gehabt haben.

Jedochmal, wenn eine Militärvorlage zur Verhandlung steht, pflegt auf die russische Truppenansammlung an der Grenze hingewiesen zu werden. Die „Post“ bringt heute wieder einen langen Artikel, der aber für uns wenig Neues beibringt. Wir entnehmen den Behauptungen des militärischen Schriftstellers nur Folgendes:

Seit 1888 hat in dem Grenzgebiet eine Vermehrung an Infanterie und Kavallerie um 2 Infanterie, 2 Kavallerie-Regimenten, 1 Infanterie-Regiment, 20 Schützen-Bataillone, 18 Reserve- und Festungs-Bataillone, zusammen um 62 Bataillone und 48 Eskadrons stattgefunden. Die der Grenze von Ostpreußen gegenüber stehenden Truppen schieben 15 Kav.-Div. noch näher an die Grenze heran (wobei die 13. Kav.-Div. durch das aus dem Kaukasus kommende 46. Drag.-Regt. verdrängt wird), während die Infanterie-Regimenten immer enger an der Memel- und Rarow-Linie zusammengezogen werden. Hier stehen jetzt Ostpreußen in engem Bogen einschließend, 7 Inf., 4 Kav.-Div. und 1 Schützen-Brigade in einer Stärke, welche etwa fünf deutschen Armeekorps entspricht, wobei die in zweiter Linie in Riga, Dinaburg, Minsk und Warschau stehenden Divisionen, die Reserve- und Festungstruppen, sowie die Grenztruppe noch gar nicht berücksichtigt sind.

Unter Beistellung des Kommerzienraths Krupp aus Essen hat sich dieser Tage in Berlin eine Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Kleinbahnen im großen Maßstabe gebildet. Es liegen beim Eisenbahnministerium zur Zeit sehr viele Anträge um Konzessionirung von Kleinbahnen vor.

Die Stadt Berlin hat die Erlaubnis erhalten, eine Anteihe im Betrage von 70 Millionen Mark aufzuliegen. Die Summe ist hauptsächlich bestimmt für die Durchführung der Kanalisation des Stadtgebietes, für die Neu- und Erweiterungsarbeiten der städtischen Wasserwerke und Gasanstalten, sowie des Central-Viehmarktes und Schlachthofes, für die Fortsetzung des Baues von Markthallen, für die Vervollständigung städtischer Bauten für die Kanalisierung der Untersee und den Ausbau einzelner Straßen.

Die Berliner Deutsch-Freisinnigen haben Sonntag Mittag durch eine Festversammlung das 25jährige Abgeordneten-Jubiläum der Herren Parisius und Bismarck begangen, welche Beide in dieser Zeit denselben Berliner Wahlkreis vertraten.

Eine interessante Mittheilung aus dem Leben Lothar Buchers macht Buch, der Verfasser von „Fürst Bismarck und seine Leute“, in der Leipz. „Allg. Ztg.“ Er erzählt, daß Bucher nach den Anweisungen Bismarcks die deutsche Reichsversammlung in 24 Stunden niedergeschrieben habe.

In dem Zappa'schen Erbschaftsstreit zwischen Griechenland und Rumänien hat die rumänische Regierung

drei der hervorragendsten Gelehrten des Auslandes um Gutachten ersucht. Es sind dies: Gehheimer Rath Professor von Gneist, Mitglied des Oberverwaltungsgerichts und des preussischen Staatsraths; Louis Renault, Professor des Völkerrechts an der Pariser Universität und Mitglied des Instituts für Völkerrecht, und Karl Wessle in Brüssel, bedeutender belgischer Rechtsgelehrter und früherer Justizminister. Diese drei anerkannten Autoritäten auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts haben sich übereinstimmend zu Gunsten des von Rumänien vertretenen Standpunktes ausgesprochen, d. h. für die Zuständigkeit der rumänischen Gerichte zur Entscheidung, ob Griechenland oder den Verwandten des in Rumänien gestorbenen Millionärs Zappa dessen Nachlaß zuzusprechen ist.

Die Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz in Schlesien beabsichtigt zur Beförderung des Baues von Arbeiterwohnungen an Gemeinden, milde Stiftungen, Unternehmungen und Arbeitgeber jährlich bis zu einer Million Mark zu 3 Proz. bei regelmäßiger Tilgung innerhalb längstens 50 Jahren auszuliehen. Als Belastungsgrenze sind 80 Proz. des Platz- und Bauwerthes der Grundstücke angenommen.

Zu Ehren der am 11. November 1887 in Chicago hingerichteten Anarchisten findet in Berlin am Donnerstag eine Anarchisten-Versammlung statt.

Der deutsche Bund für Bodenbesitzreform welcher für sein Ziel, die Verstaatlichung des Bodens, noch immer keine Anhänger gewinnen kann, hat am Sonntag in Berlin seine fünfte Generalversammlung abgehalten. Deren Hauptergebnis war ein Beschluß, hinfür die Bevölkerung mehr über die Grundlage und die Ziele des Bundes aufzuklären.

Belgien. Für Dienstag werden in Brüssel große tumultuarische Straßenkundgebungen beabsichtigt. Am dem Tage werden vom Abnige persönlich die Kammern eröffnet werden. Diese Gelegenheit wollen die Radikalen und die Sozialisten der belgischen Hauptstadt benutzen, um große Kundgebungen zu Gunsten des vom Kammerausschuß verworfenen allgemeinen Wahlrechts in Scene zu setzen. Es ist die Parole ausgegeben worden, den König bei der Fahrt zur Kammer mit dem Rufe zu begrüßen: Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Selbst die liberale Presse fordert einstimmig die Bevölkerung auf, gemeinsam mit den Sozialdemokraten zu demonstrieren. Eine am Sonntag abgehaltene Massenversammlung der Radikalen und Sozialisten erklärte, die Kammer solle unter Androhung eines Volksaufstandes es gezwungen werden, das allgemeine Stimmrecht zu beschließen. Der Ministerrath hat, da schlimme Ausbrechungen befürchtet werden, beschlossen, einen Teil der Stadt militärisch zu besetzen und eine große Anzahl Straßen abzusperrern. Alle zum vergangenen Sonntag unter freiem Himmel angesagten Versammlungen waren schon verboten. Auch in anderen Städten des Landes will man zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts demonstrieren.

Italien. Das neue Ministerium hat in den am Sonntag stattgefundenen Wahlen mit ungefähr 350 Abgeordneten gegen 120 Gegner gesiegt. Seine Feuerprobe wird das Ministerium aber erst in der nächsten Parlamentssession bestehen. Zahllose Kandidaten pflegen sich auf das Regierungsprogramm hin wählen zu lassen, um nicht während des Wahlkampfes den ganzen Regierungsapparat gegen sich zu haben. Erst während der parlamentarischen Kämpfe werden sie mit offenem Visir auftreten.

Nordamerika. Am Dienstag, den 8. November, finden in der nordamerikanischen Union die Elektorenwahlen statt, deren Anfall für die eigentliche Präsidentenwahl entscheidet, da die Wahlmänner, die Elektoren, eine gebundene Marschroute haben und es noch niemals vorgekommen ist, daß einer von ihnen den Willen seiner Mandatgeber gefälscht hätte. Alle Berichte über die diesmalige Wahlbewegung stimmen darin überein, daß sie die ruhigste und stillste gewesen, von der die Geschichte der Vereinigten Staaten zu erzählen weiß; erst die letzten Tage brachten Meldungen von Aufzügen mit Fahnen und Musik, von Versammlungen, von Reden, kurz, von allen jenen Erscheinungen, welche einen Wahlfeldzug in der nordamerikanischen Republik kennzeichnen. Die Stimmen des Staates New-York werden den Aufschlag geben, ob Cleveland oder Harrison in das Weiße Haus von Washington einzieht. Es handelt sich darum, ob die republikanische Mehrheit in den Städten New-York und Brooklyn größer sein werden als die der Demokraten. Die Demokraten behaupten, eine Mehrheit von 80 000 in New-York und etwa 20 000 in Brooklyn zu haben, während die Republikaner vorgeben, in dem übrigen Theile des Staates über 100 000 Stimmen zu verfügen. Im ganzen übrigen Lande sind die Chancen der beiden Kandidaten gleich. Es wagen deshalb diesmal auch nicht die geschicktesten Wahlmacher Berechnungen aufzustellen, ob der freisinnigere Demokrat Cleveland oder der schützöllnerische Republikaner Harrison hinfür die nordamerikanische Union leiten wird.

Ostafrika. Die Missionsthatigkeit in Deutsch-Ostafrika scheint nach einem vom Missionsdirektor Wangemann in der deutschen Kolonialgesellschaft erstatteten Bericht wenig erplichlich zu sein. Herr Wangemann machte folgende charakteristische Mittheilungen: Die eingeborene Bevölkerung bringt dem Christenthum wenig Sympathie entgegen, und es ist Thatsache, daß ein freier Neger sich noch niemals dauernd zum Christenthum bekehrt hat; die Missionen werden ausschließlich mit Sklaven bevölkert, welche den Händlern entnommen oder abgenommen sind. Das Fieber räumt unter den Missionaren fürchterlich auf. Zum Schluß spricht Herr Wangemann die Befürchtung aus, daß von den Arabern ein allgemeiner Angriff auf alle Missionsstationen vorbereitet wird.

Cholera.

Wird die Stadt Hamburg nunmehr cholerafrei ist, sind die hinsichtlich der Meldepflicht und der polizeilichen Beobachtung der Personen, sowie die Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände gegen das Hamburgische Staatsgebiet getroffenen Maßnahmen, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, vollständig aufgehoben worden.

Aus der Provinz.

Brandenburg, den 8. November.

Herr Rechtsanwalt und Notar Justizrat Mangelndorf feierte heute sein 50jähriges Amtsjubiläum. Mittags erschien bei dem Jubilair an der Spitze einer Deputation der Juristen Herr Landgerichtspräsident Götz, überreichte den ihm verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 und überbrachte die Glückwünsche des Gerichts nebst einer von Herrn G. Brenning in Aquarell ausgeführten, in kostbarer Ledermappe ruhenden Adresse. Die höchsten Behörden haben dem Jubilair, der lange Jahre Stadtverordnetenvorsteher gewesen ist, schriftlich beglückwünscht, ebenso die Viedertafel, deren Vorsitzender er viele Jahre war, und der freisinnige Verein, deren Vorsitzender er noch heute ist. Der Gewerbeverein und der Turnverein, welche beide aus dem alten, lange Zeit von dem Jubilair geleiteten Wanderverein hervorgegangen sind, haben ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt; der Vorsitzende beider Vereine, Herr Rechtsanwalt Kabisinski, überreichte die Ehren diplome.

Eine von nur zwölf Mitgliedern, vier Arbeitgebern und acht Arbeitnehmern, von jeder Mitglieder-Vertretung also genau von dem vierten Theil besuchte Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde gestern Abend im Stadtverordneten-Saal abgehalten. Die von dem Vorstande nach dem von der Regierung festgesetzten Normalstatut ausgearbeiteten Satzungen, die der Vorsitzende in etwa einstündigen Vorträge verlas und die am 1. Januar 1893 in Kraft treten, wurden in der vorgelegten Fassung angenommen. Für die von einem vereinigten Sachverständigen durchgeführte Rechnung für das Jahr 1891 wurde dem Vorstande Entlastung erteilt.

Von einem Kollisionsunfall ist heute Nachmittag auf der Petersilienstraße eine in der Mauerstraße wohnende Frau derart über die Brust überfahren worden, daß sie nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg findet am 29. d. M. statt. Die Tagesordnung enthält nur zwei Vorlagen.

Die königlichen Eisenbahndirektoren haben bei dem Minister des Innern geltend gemacht, daß die Fahrpläne der Eisenbahnen nicht unwesentlich dadurch beeinträchtigt wird, daß von Radfahrern Laternen benutzt werden, die nach den Seiten roth leuchten. Es soll deshalb die Benutzung dieser Art Laternen bei Fahrrädern verboten werden.

Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Bahn haben im Monat Oktober 213000 Mark betragen, 35000 Mark weniger als im Oktober v. J. Die Gesamteinnahme vom 1. Januar bis Ende Oktober betrug 1286100 Mk., 442900 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J.

Der landwirtschaftliche Provinzialverein für die Provinz Posen hält in den nächsten Tagen eine Versammlung in Posen ab. Den Hauptgegenstand der Beratungen werden die Debatten über Kleinbahnen bilden.

Der Verbandstag der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für Posen und Westpreußen findet am 15. und 16. d. Mts. in Posen statt.

600 Mark Belohnung sind auf die Ergreifung des Arbeiters Adam Kaczinski (Katzinski), der im Juli 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Paul Pawel (Pawon) Kaczinski aus Totarin in Rußland ermordet und beraubt haben soll, ausgesetzt. Kaczinski führt falsche Legitimationspapiere bei sich, u. a. solche auf den Namen Joseph Trykowski, Joseph Potocki und Borowski lautend. Er ist mindestens 5 Fuß 4 Zoll groß, hat hellblonde Haare, hellblonden Schnurrbart, breites Kinn, hervorstehende Backenknochen, breitschultrige Figur, vornübergebeugten Gang und Haltung und ist in Garmegialien im Kreise Ostelsburg geboren.

Personalien von der Post- und Telegraphenverwaltung. Angestellt: der Postamtsleiter Meyer in Sublau als Postassistent. Versetzt: die Postverwalter Laabs von Gollub nach Gollub und Schubert von Gollub nach Zuckau und die Postassistenten Glanz von Königsberg nach Thorn, Goldmann von Gruppe nach Danzig, Groß von Lasowitsch nach Dirschau, Marschall von Langfuhr nach Danzig und Schacht von Bischofswerder nach Mlecewo. Freiwillig ausgeschieden: der Postassistent Blum in Zuckau und der Postgehilfe Meinde in Liegnitz sowie der Postagent Meyer in Pomehrendorf (Bez. Danzig). Entlassen: der Postagent Erdmann in Heinrichsdorf (Bez. Danzig). Gestorben: der Postsekretär Thiemann in Elbing. Angenommen zum Postgehilfen: Brunkle in Danzig, zu Postagenten: Bescher Schulz in Pomehrendorf (Bez. Danzig) und Gemeindevorsteher Wilegowski in Heinrichsdorf (Bez. Danzig).

Militärisches. Die Garnisonbauinspektoren, Bauräthe Rathhof und Jungeblodt, bisher mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte von bautechnischen Mitgliedern bei den Intendanturen des 17. und 1. Armee-Korps beauftragt, sind zu Intendantur- und Bauräthen ernannt.

Für Herrn G. Fiebrand in Bromberg ist auf ein Gehaltsstelle für Signalisten und Weichenverriegelung mit einem, zwei oder mehr Hebeln, mit und ohne Konsole für Blockausfall, sowie mit geheilter Welle für jeden Hebel besonders, ferner mit neuer Regelanordnung für Herrn Viktor Biehan in Danzig auf ein Prozent-Salmonometer aus Metall mit länglichem Schwimmkörper und spitz zulaufender Kugel ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

Der Kataster-Assistent Sewig in Köslin ist zum Kataster-Kontrollor ernannt und zum 1. Januar nach Freilitz versetzt.

Der Rechtsanwalt Steffen ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht Allenstein eingetragen worden.

Der Termin zur Abrechnung der Privatbedachung für den Kreis Marienwerder findet am 23. November auf dem Hofe des Landgerichts in Marienwerder statt.

Thorn, 7. November. Der Provinzial-Malertag für Ost- und Westpreußen trat heute hier im Weisem der Herren Erster Bürgermeister Dr. Kahl, Bürgermeister Schupkehus und mehrerer Stadträte im Actus zusammen. Erschienen waren etwa 40 Vertreter aus Danzig, Elbing, Graudenz, Kulmer, Strasburg, Marienburg, Königsberg, Allenstein, Hohenstein, Wartenburg, Zankerburg und Bromberg. Obermeister Steinicke-Thorn eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden Namens des Ortsvorstandes. Der Alters-Verbandsvorsitzende Richter-Königsberg übernahm sodann die Leitung und schloß seine Ansprache mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser als den Förderer der Kunst. Darauf folgten die Jahresberichte der dem Verbands angehörenden Innungen (11 Innungen mit 223 Mitgliedern in 34 Orten). Herr Wilsa-Danzig sagte über die schlechte Geschäftslage. Der von den Gesellen beschäftigte Streik sei erfolglos gewesen, da Ueberfluß an Arbeitskräften vorhanden war. Gustav Adolf Meyerheim-Danzig, ein Bruder des berühmten Malers Paul M., feierte im vergangenen Jahre sein 50jähriges Berufsjubiläum, der für ihn von dem Danziger Maler Herrn Ehrlich ausgeführte Ehrenwiderbrief erregte in der mit dem Malertage verbundenen Ausstellung große Bewunderung; aufgestellt sind Vorlagen der

gewerblichen Centralvereins, Arbeiten der Danziger Malerschule und der Thorer Malerinnung. Die Fachschule in Danzig, die seit 1849 besteht, soll verstaatlicht werden; in Danzig besteht auch eine Stiftung für veraltete Maler. Herr Thielheim-Elbing referierte über Elbing. In Elbing besteht eine Fortbildungsschule (Gewerkschule), an welcher ein akademisch gebildeter Lehrer angestellt wurde. Es wäre wünschenswert, wenn die Unterrichtsstunden für den Sommer ganz wegfallen und in den Winter verlegt würden. Der Vorsitzende Herr Richter referierte über die Fachschule in Königsberg. Die Lehrlinge werden unterrichtet im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen. Er fügte hinzu, daß, wenn, wie dies in Königsberg der Fall ist, in den Fachschulen außer dem Fachunterricht auch Elementarunterricht erteilt wird, die Lehrlinge von dem Besuche der staatlichen Fortbildungsschule entbunden sind. Herr Schilling-Danzig ist dafür, daß die Handwerksmeister in der Schule die Lehrlinge unterrichten, der Erfolg der jetzigen pädagogischen Richtung müsse aber erst abgewartet werden. Redner erklärte sich auch für eine größere Selbstständigkeit der Malerinnungen, die Mitglieder müssen sich, um dies zu erreichen, um die Centralleitung mehr wie bisher sammeln. Vertreter aus Danzig stellten den Antrag, die Ausstellung der Malereien des Centralvereins bei den Vereinen zirkulieren zu lassen. Herr Varmann berichtete über die Thorer Innung, die 16 Mitglieder zählt; hier müssen die Lehrlinge 4 Jahre lernen, während anderwärts die Lehrzeit nur drei Jahre beträgt. Dann hielt Herr Dr. Diermer aus Danzig einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Vorthelle der Danziger Vorbildersammlung und empfahl diese allen Berufsgenossen zur unentgeltlichen Benutzung bei Franzosenzahlung. Auf die Verhandlungen folgte ein gemeinschaftliches Mahl.

K. Thorn, 7. November. Ueber den Brand in der vergangenen Nacht sei noch folgendes nachgetragen. Um 2 Uhr Nachts gelang es, das Feuer Herr zu werden. Bei den Rettungsarbeiten haben sich unbeschreibliche Szenen abgespielt, mit Mißgeheim wurde ein Gelähmter aus dem Hause geschafft, kleine Kinder wurden aus dem Hause getragen, weinend irren die Mütter umher, nach ihren Kleinen forschend, aus allen Fenstern des kühnigen Gebäudes wurden Betten und Möbel auf die Straße geworfen, Ordnung trat erst ein, als die Feuerwehr angelangt war. Der entstandene Schaden ist recht bedeutend, eine Braut hat ihre gesammte Aussteuer verloren.

Aus dem Kreise Stuhm, 7. November. (Mag. S.) Wie bereits mitgeteilt, sollen bakteriologische Untersuchungen ergeben haben, daß der Arbeiter Kolodjinski in Rothhof-Losendorf an der Cholera asiatica gestorben ist. Eine eingeleitete Untersuchung läßt jetzt die Vermuthung aufkommen, daß Kolodjinski keine natürlichen Todes gestorben ist. Am Tage seines Todes erschien nämlich in der Kreisparthei eine Frau, welche den von ihm dort hinterlegten Betrag erhob. Es gelang, die Frau zu ermitteln und in Stuhm zu verhaften. Man nimmt an, daß das Essen des Mannes vergiftet worden ist, nach dessen Tode er verstarb. Zur Zeit schwebt die Untersuchung über den mysteriösen Fall noch.

P. Königsberg, 7. November. Die letzte diesjährige Schwurgerichtssession nahm heute mit der Strafsache wider den Einschläger Martin Jastrzynski aus Zempelburg ihren Anfang. Am 10. Juli traf der auf einer Dienstreise begriffene bezittene Gendarm Herrmann aus Zempelburg den Angeklagten auf der Chaussee von Zempelburg nach Zempelowo. Da dem Gendarm das Aussehen des Angeklagten, welcher in schmutziger und zerfahrener Kleidung, einen dicken Eigenschuß in der Hand, daher kam, verdächtig vorkam, ergriffte er ihn, seine Papiere vorzulegen; diesem Gesuchen kam der Angeklagte erst nach mehrmaliger Aufforderung und in der Weise nach, daß er aus einem mitgeführten Bündel seinen Militärpaß entnahm und dem Gendarm reichte. Während Letzterer noch mit dem Durchsehen des Passes beschäftigt war, erhielt er plötzlich von dem Angeklagten mit dem Eigenschuß mehrere wichtige Stöße auf den rechten Unterarm, wodurch dieser getroffen wurde, worauf Jastrzynski die Flucht nach einem etwa 200 Schritte entfernt liegenden Gehäus ergriff. Der Gendarm machte sich an die Verfolgung des Flüchtigen, welcher bei seiner Flucht in einen Morast gerathen war. Herrmann forderte nun den Angeklagten aus einiger Entfernung auf, ihm als Arrestant zu folgen und feuerte, da J. der wiederholten Aufforderung nicht Folge leistete, vier bis fünf Schreckschüsse aus einem Revolver ab. Auch dies hatte keinen Erfolg. Nun ging Herrmann, seiner Instruktion entsprechend, dem Angeklagten mit blauer Waffe zu Leibe. Den ersten von dem Gendarm geführten Schuß folgte mit dem Stode patzend, schlug nun der Angeklagte fortwährend auf den Gendarm, dessen einer Arm durch den erhaltenen Stieb kampfunfähig geworden war, so, daß der Beamte bewußtlos und blutüberströmt in dem Moraste niederfiel. Nun bedeckte der Angeklagte den Bewußtlosen unter dem Ausrufe: „Du denkst, Du willst mich umbringen, aber ich werde Dir zeigen“, mit Morast und ließ ihn liegen. Nach etwa 3 Stunden erst kam der Gendarm zum Bewußtsein, worauf es ihm mit letzter Kraftanstrengung gelang, nach der etwa 200 Schritte entfernt liegenden Chaussee zu kriechen, wo er von vorbeifahrenden Fuhrleuten aufgefunden wurde, welche ihn zunächst in das Gasthaus in Zempelowo, woselbst er nothdürftig verbunden wurde, und dann nach seiner Wohnung in Zempelburg brachten, wo er drei Monate auf dem Krankenbette lag. Den Bemühungen, die heute ebenfalls als Zeugen vernommenen Schornsteinfegermeister Müller aus Zempelburg war es bald gelungen, des Thäters habhaft zu werden. Der Angeklagte, welcher bereits mehrmals wegen Körperverletzung bestraft ist, wurde zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Aus dem Kreise Königsberg, 7. November. Vorgefunden wurde der zu Dombrowa verstorbene ehemalige Rittergutsbesitzer Hammer auf dem Friedhofe zu Mordau zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Verstorbene hatte das selten hohe Alter von fast 89 Jahren erreicht.

V. Krojanke, 6. November. Ein peinlicher Zwischenfall hat sich bei einer Hochzeitfeier in einem unserer Nachbardörfer zgetragen. Nach dem Hochzeitsmahl sollte der Tanz beginnen, und obwohl die Braut hiergegen ganz energig protestirte, so ertönten vor dem Hochzeitshause doch bald die heiteren Weisen einer Kapelle. Da aber auch jetzt noch die Braut bei ihrer Weigerung harrte, begaben sich die jüngeren Leute und ein großer Theil der andern Hochzeitsgäste unter den Klängen der Musik nach der Wohnung des Dreischulzen, wo bei Spiel und Tanz in heiterster Stimmung die Stunden verfloßen. Am nächsten Morgen trat der junge Gemann seine Heimreise an, aber ohne seine junge Frau.

Dr. Stargard, 7. November. In der letzten Strafkammer-Sitzung wurde ein Fall verhandelt, der seiner Zeit großes Aufsehen erregt hat. Der frühere Kaufmann Fedde aus Königsberg erhielt im Juni den Auftrag, den zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilten Schuhmacher Potraz nach Pöplin zum Weitertransport nach Mewe zu bringen. Fedde bestieg mit P. ein Eisenbahn-Koupee, das sie allein inne hatten. Bis Frankenfelde verhielt sich P. ruhig. Plötzlich aber stand er auf und verpackte seinem Transporteur mit einem Stein, den er bis dahin verborgen gehalten hatte, einen Schlag auf den Kopf und einen zweiten Stieb gegen das rechte Auge. Fedde, über und über mit Blut bedeckt, suchte dem Attentäter die Hände festzuhalten; es gelang ihm auch, den Stein zum Fenster hinauszuswerfen. Potraz verlangte nun von Fedde, daß er ihm die Fesseln abnehme, widrigenfalls er ihn todschlagen werde. Fedde weigerte sich entschieden, und es entstand nunmehr, zumal es dem Beschuldigten gelungen war, sich die Fesseln von der rechten Hand zu lösen, ein Kampf um Tod und Leben. Der Sträfling würgte den F., dessen Hülfsrufe während der Fahrt ungehört verhallen, und es gelang dem schwer Bedrängten nur unter Aufwendung seiner letzten Kräfte, bis Hoch-Stadlau Stand zu halten. Hier wurde dem F. durch die Bahnbeamten endlich Hülfe. Es war die höchste Zeit; Potraz wurde zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Pöplin, 6. November. Dem bishöflichen Stuhle sind dieser Tage auf Beschluß der Sperrgelder-Verwendungen

Kommission aus der Generalstaatskasse in Berlin etwa 800 000 Mk. und der katholischen Geistlichkeit des Bezirkes etwa 200 000 Mk. ausbezahlt worden.

Danzig, 7. November. (D. S.) Herr Dr. med. Pluta feierte heute sein 50jähriges Doktorjubiläum. Der Sängerkor des Danziger Lehrvereins brachte ihm ein Ständchen, ebenso ein Soloquartett; Herr Oberbürgermeister Dr. Wambach, Herr Stadtverordnetenvorsteher Steffen und andere Mitglieder der städtischen Behörden erschienen zur Begrüßung. Der Jubilair gehört seit 35 Jahren der Stadtverordnetenversammlung, seit 30 Jahren der Schuldeputation, seit 1874 der Gemeinde-Vertretung von St. Marien, außerdem einer Reihe von Vereinigungen zur Förderung von Kunst und Wissenschaft an.

Abends fand zu Ehren des Jubilars ein Festmahl statt, bei welchem der ärztliche Verein eine Adresse überreichte.

Der Amts- und Orisbierer Stiemer aus Ziganenberg hatte sich vor der Strafkammer wegen Ueberschreitung seiner Amts-befugnis zu verantworten. Im März d. J. wollte eine Frau Schwarz über bestelltes Feld gehen, weshalb der Angeklagte sie anrief. Die Frau hörte nicht, sondern Stiemer ging nun auf sie zu, stieß ihr mit seinem Reizbüch unter die Nase, so daß sie am Munde eine Wunde davontrug und führte sie darauf gewaltsam zum Amtsvorsteher. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis.

Dirschau, 7. November. Der gestrige Bazar des Diakonissenvereins hat eine Einnahme von 2175 Mk. ergeben.

Elbing, 7. November. Das zum größten Theil abgebrannte Rittergut Radinen, welches im Sommer einen beliebten Ausflugsort bildet, umfaßt außer dem Herrschaftshause 6 große Scheunen, von denen 4 ein großes Viereck bilden, 3 lange Ställe, Schmiede, Meierei, einen Krug und eine Anzahl Zinshäuser. Gestern war eine Anzahl vornehmer Besucher auf dem Gute versammelt, da heute eine Treibjagd stattfinden sollte. Plötzlich kurz nach 8 Uhr Abends verbreitete sich ein heller Feuerchein, und in kurzer Zeit standen die zusammenliegenden Scheunen in Flammen. Da der Wind ungünstig stand, theilte sie sich bald den Stallgebäuden mit, aus denen aber das Vieh bis auf ein Pferd und eine Kuh gerettet werden konnte. Aus Lenz, Neimandsfelde und Tolkenit erschienen bald Rettungsmannschaften, selbst Fischer von der Nehrung kamen über das Haff herbei, allein den während um sich greifenden Flammen gegenüber erwies sich alle Hülfe als ohnmächtig, und man mußte sich darauf beschränken, die werthvollsten Ackergeräthe und Maschinen aus dem Bereich der Flammen zu entfernen, doch ist auch hiervon vieles dem Feuer zum Opfer gefallen. Kaum zu berechnen ist der Schaden an Getreide, von dem erst ein sehr kleiner Theil ausgedroschen war. Von den sämtlichen Wirtschaftsgebäuden ist nur eine Scheune stehen geblieben. Auch das Herrschaftshaus und der Krug ist vortheilhaft geblieben.

yz. Elbing, 6. November. In der Schläufler Fabrik ist kürzlich die 600. Lokomotive fertiggestellt worden. Von den 49 Lokomotiven, mit denen Bau die Fabrik vor einiger Zeit durch die preussische Staatsbahnverwaltung betraut wurde, sind bereits 22 fertiggestellt und abgeliefert worden. Hervorgehoben sei, daß sich die Firma Schläufler auch an der Weltausstellung zu Chicago zu betheiligen gedenkt und zwar nach vorläufigem Entschluß durch Ausstellung einer Lokomotive. Auch wird eine dreifachrindige Dampfmaschine (für eine deutsche Firma) gebaut, welche bei dem Betriebe der Ausstellung Verwendung finden soll. Es ist für die heimische Industrie eine recht erfreuliche Thatfache, daß die Erzeugnisse des rühmlichst bekannten Werkes im Auslande immer größere Anerkennung finden. Nachdem erst vor einigen Monaten 2 Torpedobesitzer der russischen Marineverwaltung abgeliefert wurden, wird in den nächsten Tagen ein Torpedobesitzer für die österreichische Regierung die hiesige Werft verlassen, um nach dem Hafen Pola abzuwandern. Auch aus Privatkreisen Rußlands wird die Firma häufig mit Aufträgen bedacht; so sind erst kürzlich die maschinellen Einrichtungen zu der elektrischen Beleuchtung eines Petersburger Theaters ausgeführt worden, während ein gleicher Auftrag für das deutsche Theater in Moskau noch zu erledigen ist. Herr Kunstgärtner Brandt von hier wird ebenfalls auf der Chicagoer Weltausstellung und zwar durch eine neue von ihm gezüchtete Rosenart vertreten sein.

yz. Elbing, 7. November. Das Wasser der Rogat hatte in der letzten Woche den niedrigsten Stand des ganzen Jahres erreicht. Für die Kahnfahrer machte sich dieser Umstand insofern höchst unangenehm bemerkbar, als es diesen nicht möglich war, die Krahnhölzer zu passieren. So haben nur mäßig beladene Kähne 3 bis 4 Tage liegen müssen, bis sich am gestrigen Tage schließlich ein Steigen des Wassers bemerkbar machte.

i Aus dem Kreise Osterode, 7. November. In unserem Kreise sind bisher in den Besitz der Akterente 361 Personen, in den der Invalidentente 19 Personen getreten. — Die O. r. oder Stadtverordneten haben Herrn Kaufmann Hendrian zum Schiedsrichter gewählt.

Brandenburg, 7. November. Vorderrhiesigen Strafkammer hatten sich die Kaufleute Lukas Bücher und Osterhage vor hier wegen einfachen Bankrotts und Unterschlagungen in Verbindung mit Betrug zu verantworten. Im Jahre 1883 eröffneten beide ein Manufaktur- und Wanzgeschäft, die beide so gut gingen, daß bald in Mehlhof ein Zweiggeschäft eröffnet wurde. Im Frühjahr d. J. verschwand Osterhage plötzlich und sein Geschäftskonten meldete den Konkurs an. Von allen Seiten kamen nun Gläubiger und solche, die Werthpapiere zum Umtausch zc. dem Osterhage übergeben hatten. Die gerichtliche Untersuchung förderte ein überraschendes Ergebnis zu Tage. Seit 1837 bezw. 1839 waren im Geschäft Kassenbücher überhaupt nicht, andere Bücher dagegen so mangelhaft geführt, daß sie eine Uebersicht der Vermögenslage nicht gewähren konnten. Eine Reihe von Geschäften war garnicht in die Bücher eingetragen und es bestanden betrartige Differenzen, daß der Verbleib einer Summe von 100 000 Mark nicht aufzuklären war. Es war auch keine Eröffnungsbilanz und seit 1837 überhaupt keine Bilanz gezogen. O. hat meistens die Bücher allein geführt, sein Genosse F. dieselben namentlich nur dann, wenn O. abwesend war. Was die Unterschlagungen anbelangt, waren den Angeklagten Pfandbriefe und andere fremde Papiere theils zum Umtausch, theils zum Verkauf übergeben worden, auch hatten sie bares Geld zum Einkauf von Papieren erhalten. Wenn zufällig Niemand kam und Osterhage Geld brauchte, dann ging er zu Leuten, denen er Papiere besorgte, und bereedete sie, sie sollten ihm die Papiere zum Umleihen zc. geben, jetzt sei ein gutes Geschäft zu machen. Mit seltenem Raffinement wurden die Leute dann hingeführt, wenn sie Papiere oder Geld zurück verlangten. Es handelt sich bei den Unterschlagungen um etwa 30 000 Mk. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte unter Aufrechterhaltung der Anklage gegen Osterhage zusätzlich 5 Jahre Gefängnis. O. ist bereits im Sommer d. J. zu 11-jähriger Gefängnisstrafe verurtheilt und Ehrverlust auf gleiche Dauer, gegen Bücher ein Jahr Gefängnis, Ehrverlust und sofortige Verhaftung. Die Vertheidiger wiesen aber durch reichhaltige Urtheile nach, daß die Werthpapiere, die einem Bankier zum Verkauf, Umtausch zc. übergeben werden, von diesem Augenblick an in das Eigenthum des Bankiers übergehen. Dieser macht das Geschäft auf seinen eigenen Namen, der frühere Eigentümer der Papiere hat gegen ihn nur einen zivilrechtlichen Anspruch. Aus diesem Grunde mußten die Angeklagten von der Anklage des Betruges und der Unterschlagung freigesprochen werden. Nur O. kam in zwei Fällen nicht strafflos fort. Osterhage wurde wegen einfachen Bankrotts und Betruges in zwei Fällen zu noch neun Monaten Gefängnis, wovon jedoch drei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden, verurtheilt. Bücher erhielt wegen einfachen Bankrotts sechs Wochen Gefängnis.

yz. 7. November. Der Arbeiter Gruclewski ist auf Mordwegen, welcher wegen Ermordung des Holzmessers Hofers hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurtheilt wurde, scheint

sein Gefährte
seiner W
erschaffen
wolle no

braun
auf den
Feuer
der frei
Straße
obdachlos
sind die
bestohlen

pr
injiziert
am Son
aufstie
die glei
ein, die
guten

aus die
Haide der
der Wild
merkte, e
des For
verfolgte
Da mach
den For
über aus
und das
des Wild
Nun trach
Schrotfla
seite des
Der schw
das hiesi
haus geb
Der

Abend in
Schießbi
mit einer
Schuß lo
sondern i
auf die G
Glasfaser
zum Wett
Kugel ab
vor Schre
konnte ihr

S W
vorigen
felsen, i
Personen

Petr o
Dienstma
dazu best
Magenst
Die Unsch
infolge der
unfähig i
Preis, der
geschätzte
auf Forb
iegt. Sein
Einbruch
terlich ist
ben alten
Güter ver
Stallun
sonders m
ist die Ver
wohl zu g
abzugeben

Me
re n d a n
sfolgenden
bisher seit
Zelle erh
6100 Mk.
stellte, sei
seiner Ver
lationen in
revidirende
am 3. Mai
lanten, war
daß im Ka
konten. Es
vor dem hie
läßt eine G

L. Mar
Nalel-M
wegen Lohn
den Arbeit
Stromauf
bedarfs be
gerade gele
Meister und
hierzu zuge
gestellt wor
ausgeführt u

Ostrow
die Aufnahm
Bau einer
Rauwaffen
kaufes in ein
gaben in Aus

Gonsau
Rhin über
Terziarha
Abficht zusam

O. Posen
Provinzial
beschloß, von
Jahre ein
Herr Braune
eine lobende
Preis für
für Großge
erennung für
für Tauen.
lichen Provinz
der Provinz
Ertrag von 1
Jahre 1891),
Bayer 766 (1
Widen 653
Kartoffeln 997
837 (459), 81

Wosen, 7
ausstellung
besitzer Rim
den 2. Staats
egen 2 St. P
Schöpfer.

Westpr. Fischerei-Verein.

Der diesjährige
Kursus über künstliche Fischzucht
findet
am 16., 17., 18. November
in dem freundlichst dazu bewilligten
Saale der naturforschenden Gesellschaft
im Hauptbahnhof in Danzig bzw. im
Fischbrunnen in Königsberg statt.
Unmittelbar ausserhalb des Theil-
nehmens können, soweit die dazu aus-
gegebenen Mittel reichen, auf schriftlichen
Antrag an den Vorsitzenden, Herrn
Regierungsrath Meyer in Danzig,
Winterplatz 11, Reiseunterstützungen
gegeben werden. Darauf bezügliche An-
träge sind bis zum 12. November einzu-
reichen. Der Kursus beginnt am
16. Vormittags 10 Uhr.
J. A. Seligo.

Restaurant Münchener Löwenbräu.

Empfehle meinen anerkannt guten
Mittagsstisch in und ausser dem Hause,
sowie reichhaltige Frühstück- und Abend-
karte. Täglich: (1899)
Königsberger Rindersteck,
Eisbein mit Sauerkohl und
Erbsenpuree.
Hans Schmeier.

Münchener!

Der Müller Herrmann Arndt, aus
Gollub gebürtig, welcher vor 20 Jahren
in Danzig sich aufhielt, wolle seinem
Sohne, dem Mühlbesitzer Max
Arndt in Abau Driesen, von seinem
jetzigen Aufenthaltsorte in Königsberg
legen. (2018)

**Spiritus, Roggen
Säfer, Gerste und
Weizen**
kauft in grösseren Posten
zu guten Preisen und bittet
um Offerten
Wolf Tilsiter
Bromberg.

Wäsche wird sauber u. billig in und
ausser dem Hause genäht und ausgebessert.
Zu erfragen bei E. Rasch, Schloßberg 5.
Eine Wäschfrau sucht Beschäf-
tigung im Hause bei billigen Preisen.
Näheres Getreidemarkt 21, im Hinter-
hause, 3 Treppen hoch. (2209)

Kinder-Milch

ist in der Löwen-Apotheke, der
Schwanen-Apotheke, bei Herrn Fris
Kryer, Hans Nabbas, Altestrasse 5
und von meinem Milchwagen zu haben.
B. Plehn, Gruppe.

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mark,
Halbdaunen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben ganz:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probefedern von 10 Pfund gegen
Nachnahme.

Leute-Betten
von Mk. 5,50, 6,50, 7,50, 9,00 — 15,00
Herrschaf-Betten
von 20,00, 30,00, 40,00, 50,00 — 70,00 Mk.
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.
Bettlatten
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.
Leinwand, Handtücher, Tischtücher,
Servietten, Gardinen, Steppdecken
und Taschentücher empfiehlt
H. Czwiklinski.
Beste Preise! Beste Preise!

A. Ventzki
Maschinenfabrik
Gründung
Viehfutter-
Schneidapparat
PATENT Ventzki.
unverwundlich in
Leistung, bequem
Handhabung und
Billigkeit.
Prospecte
gratis u. franco.
Grosse silb. Denkmünze
der deutsch. Landwirtschaftsges.
Königsberg i. Pr. 1892.

Wahl-Aufruf.

Mitbürger! Durch die Beförderung unseres bisherigen Reichs- und Landtags-Abgeordneten
Herrn Landrath Wessel zum Polizei-Direktor von Danzig sind die Mandate desselben erloschen. Wir sind
berufen, am 28. November für den Reichstag und an einem noch nicht bestimmten Tag für den Landtag
neue Wahlen zu vollziehen.

Mitbürger! Uns thun Männer Noth, welche in vollster Unabhängigkeit, ohne an irgend welche Rück-
sichten gebunden zu sein, das frei heraus sagen und für das stimmen können, was nach ihrer innersten
Ueberzeugung nicht nur für das Wohl des Vaterlandes, sondern auch im Besonderen für unsere Heimaths-
provinz erforderlich ist.

Solche Männer haben wir gefunden, und zwar als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus in Herrn
Baron von Buddenbrock auf Kl. Dittlau und für den Reichstag den Herrn Major a. D. von
Dleskau zu Sondershausen, bis vor Kurzem angefahren in unserer Provinz. Beide haben sich bereit
erklärt, ein Mandat anzunehmen. Sie sind frei von Vorurtheilen, huldigen keinen extremen politischen An-
sichten und ihre Biederkeit, Unabhängigkeit und Einsicht sind uns Bürgen, daß sie die für uns passenden
Männer sind.

Die Treue zu unserem Kaiser und König, die Liebe zu unserem großen und herrlichen deutschen
und preussischen Vaterlande, die vollkommene Vertrautheit mit den Bedürfnissen des Erwerbslebens, im be-
sonderen in unserer Provinz, werden diesen Männern die alleinige Richtschnur für ihr Verhalten sein.

Nur in der Anerkennung ihrer Mitbürger werden sie den Lohn für ihre Thätigkeit erblicken.
Einig sowohl in der Sache als auch über die zu wählenden Männer sind wir mit einem sehr großen
Theil der Mitbürger des Stuhmer Kreises, welcher mit unserem Kreise zu einem gemeinsamen Wahlbezirk
vereinigt ist. Wenn Jeder an den Wahltagen auf seinem Plaze ist und auch besonders vorher Anhänger
für unsere Kandidaten wirbt, so kann uns der Sieg nicht fehlen.

So sei denn unsere Parole für den bevorstehenden Wahlkampf:
„Treue zu unserem Kaiser und König, Liebe zum deutschen und preussischen Vaterlande,
vorurtheilsfreie und unabhängige Würdigung des bürgerlichen Erwerbslebens im Besonderen in
unserer Provinz.“

Herr Major a. D. von Dleskau wird an folgenden Tagen und nachgeannten Orten sich den
Wählern des Wahlkreises Marienwerder vorstellen und werden dieselben zu recht zahlreicher Be-
theiligung eingeladen:

Sonntag, den 12. November, Abends 6 Uhr, in Gr. Krebs.
Montag, den 13. November, Abends 6 Uhr, in Marienwerder.
Montag, den 14. November, Abends 6 Uhr, in Garnsee im Döhl'schen Hotel.
Dienstag, den 14. November, Abends 6 Uhr, in Gr. Nebrun.
Mittwoch, den 16. November, Abends 6 Uhr, in Neue, Diefeld's Hotel.
Die Versammlungsorte in Gr. Krebs, Marienwerder und Gr. Nebrun werden noch
später bekannt gemacht werden.

gez. Cleve, Rittergutsbesitzer, Pittschen. Diener, Administrator, Gr. Tromman. Hanno, Rittergutsbesitzer, Brandau.
Herrmann, Gutsbesitzer, Piesenthal. Liebe, Kaufmann, Wandau. Manthey, Besizer, Wandau. v. Putt-
kammer, Rittergutsbesitzer, Garmen. v. Richter, Gutsbesitzer, Gr. Rosamen. v. Rosenberg, Gutsbesitzer, Hoch-
zeihen. Zielke, Oberinspektor, Neudorf. Wichert, Posthalter, Marienwerder. Borris, Rittergutsbesitzer,
Kl. Rosamen. Cornelsen, Gemeindevorsteher, Gr. Krebs. Goerke, Gemeindevorsteher, Dittlau. Knopf,
Lehrer, Nahren. Hinz, Gemeindevorsteher, Bantzen. Haberland, Gemeindevorsteher, Gilwe B. Jochim,
Rittergutsbesitzer, Bialten. Zimbel, Brennermeister, Dittlau. H. Ehm, Besizer, Schloß Waresse. Baron
v. Buddenbrock, Majoratspächter, Kl. Dittlau. Prange, Gemeindevorsteher, Niederzeihen. Libutzki,
Gemeindevorsteher, Gilwe A. Sorge, Zimmerpolier, Wandau.

Den geehrten Herrschaften von Grandenz u. Um-
gegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem
Gause
Oberthornerstraße 34
Eingang von der Grabenstraße,
ein Bier-Verlags-Geschäft
eröffnet habe.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Biere. Besonderer
Beachtung empfehle ich Anterfeiner Lagerbier in 1/2 Liter-
Flaschen, à Flasche 10 Pf., 33 Flaschen für 3 Mk.
Ich bitte, mich recht häufig mit Aufträgen zu beehren, für deren
prompte und beste Ausführung ich jeder Zeit bemüht sein werde.
Mein neues Unternehmen einem geeigneten Wohlwollen em-
pfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll
C. Berg, Oberthornerstraße 34.

Nur Gewinne, keine Nieten.
Barletta 100 Francs-Loose.
Gewinnreife steigend bis
Frcs. 2,000,000 1,000,000 500,000 u. ohne Abzug.
Jedes Los muß mindestens mit Frcs. 100 = Mk. 80 gezogen wer-
den und kann mehrmals gewinnen. Nieten existiren nicht, jährlich
4 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 20. November a. e.
Originallosse à Mk. 58
oder auf Wunsch 11 Monatsraten à Mk. 6.—.
Sofortiges Anrecht auf jeden Treffer.
Heinrich Kron, Bankgeschäft, Berlin C., Alexanderstraße 54.
Liste nach jed. Bg. Brosch. gr.

Feinstes doppelt gedarrtes
Stader Buttersalz
à Mark 9,50 pro Centner in Säcken, empfehlen (1505)
Gyssling, Ebhardt & Co., Königsberg i. Pr.

**Rester-
Roben**
direkt ab Fabrik in meter-
breitem, plattem „Foulé-
Cheviot“, reine Wolle,
in marine, braun, bordeaux,
rot, blau und grün.
Robe 6 Meter für 8 Mk.
50 Pf.
A. Wronkow, Berlin,
Oranienstraße 162,
zwischen Moritz- u. Oranienplatz.
Versand gegen Nachnahme.
Muster franco.

Holl. Pastoren-Rauch-Cabak
grob und fein geschnitten, Pfd. 80 Pf.,
empfehlen und versenden
Gustav Brand.

Wallnüsse
prima gesund, pro Centner
Mk. 18,00, Probepostbeutel 10
Pfund Mk. 2,00, offerirt
B. Krzywinski.

**Eiserne
Militärbettstellen**
billig abgegeben.
Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung.

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,
verpackt zu 60 Pf. u. 80 Pf. d. Pfd.
in Postkisten von 9 Pfd. an zahlreich.
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.

**Transmissions-
und
Dampfsprungsseile**
zu Drahtseilen geeignet, sind
billig zu haben bei
(2204)
A. P. Muscate, Dirschau
Maschinen-Fabrik.

Die unterzeichnete Verwaltung emp-
fiehlt ihren Kaufmannswasser belegenden
Spiritus-Bassin
zur Lagerung von Spiritus und gewährt
entsprechenden Lombard-Vorschuss.
Transportkosten können entliehen
werden; Expedition wird übernommen.
Tanzig, im November 1892.
Gr. Seidenstraße 6.
Lagerhof-Verwaltung
der Mitteldeutschen Kreditbank.

Wasserfucht
auch hochgradige, selbst wenn bereits
geappt, heilt schmerz- u. gefahrlos
mein altbewährtes, unschädli. Mittel.
Näheres gegen 10 Pfennig = Marke.
Hans Weber in Stettin.

Piano-
Niederlage in Allenstein, Bahnhofstr. 12.
Kreuzsaitige Concert- u. Salon-
Pianos, hochbel. im Ton, empfehlen
zu den billigsten Preisen einer gütigen
Beachtung
(5520)
Freytag, Hchmann & Brendel,
Pianosortefabrik in Liegnitz.

Sehr schöne Zwiebeln
mittelsort, der Gr. 7 Mark 50 Pfg.,
verpackt gegen Nachnahme (1683)
Moritz Kaliski, Thorn.

Bei'n-Baden und Frankfurt a. M.
THEE MESSMER'S
Thee 3,50
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten
Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.)
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf. bei
Allein-Verkauf für Grandenz: Vic-
toria-Drogerie: Apotheker Raddatz.
Schöne Zwiebeln
sind zu haben bei J. Fisch, Grandenz,
Speckstraße 23. (2186)

Weißbier, Braubier
sehr schön bei
Gustav Brand.
Zusolge der Polizei-Verlautbarung
offerte
Hausnummern
eisen, emaillirt, weiß auf blauem Grunde,
wie selbe hier schon mehrfach geliefert
habe.
Ludwig Kleinert,

Für 50 Pfennig
5 1/2 Pfd. Roggenbrod
gut gebacken bei
R. Engel.
Für 50 Pfennig
gut ausgebackenes Roggenbrod fast
5 1/2 Pfund schwer, bei
Alb. Reschke, Blumenstraße.
Dahelbst sind Holzkohlen zu haben.

Feinste Tafelbutter
v. Pfd. 1,10 Mk., ist täglich frisch zu
haben in der Central-Fugen-Meierei
Brattwin. Um selbe Kundschafft bitten
A. Dietziker, Meiereibesitzer,
Brattwin bei Graudenz.
Bestellungen nimmt auch Herr Kauf-
mann **Reich, Graudenz, Ober-**
thornerstraße 8, entgegen. (2189)

Ein fast neues französisches
Billard
ein Mal darauf gespielt, Ankaufspreis
1000 Mark, soll preismäßig mit vollem
Zubehör verkauft werden. Auskunft er-
theilt Reviereinswart **Martens, Andreas**
hof bei Sartowitz. (2055)

Hengst Ajax
Ratter Arbeitspflug, deckt gesunde Stuten
zum Preise von zehn Mark und einer
Mark an den Stall.
Gr. Plochowin.
Die Wutverwaltung.

**Vermietungen u.
Pensionsanzeigen.**
2 helle Kellerwohnungen, besteh.
aus je 4 Zimmern, Küche u. Zubehör,
fensterhöhe 1 m über Straßenniveau,
sind in meinem Hause Grabenstr. Nr. 6
vom 1. Januar 1893 zu vermieten.
Gust. Oscar Laue.

Eine kleine Wohnung
Stube, Kabinett und Küche von feinem
zu vermieten
Blumenstr. 22.
Kasernenstraße 19, 1 Treppe, ein
möblirtes Zimmer zu vermieten.
Möblirte Wohnung
nebst Büchergelass für 1-2 Herren
sodort zu vermieten Oberbergstr. 21.

Gute Brodstelle.
Die von mir innehabenden Laden-
lokalitäten in Culm am Markt im Hause
des Hotel zum schwarzen Adler, worin
seit über 50 J ein Manufakturwaaren-
geschäft mit bestem Erfolge betrieben
wurde, und welche sich zu jeder anderen
Branche eignen, sind wegen halber
sodort zu vermieten und am 1. Januar
93 zu beziehen. **J. Herzberg, Culm.**

Zwei Läden
in Thorn
im ersten Obergesch., Breitenstraße 46,
allerbeste Geschäftsgegend, zu Putz- und
Damenkonfektionsgeschäften pp. vorzüg-
lich geeignet, sodort zu vermieten.
G. Soppart, Thorn.

Damen finden zur **Niederkunft**
unter strengster Discretion
Roth und gute Aufnahme bei **Debamme**
Dietz, Bromberg, Rosenstr. 15.

Heirathsgefu.
Ein anerkannt tücht. Landwirth, ev.,
in d. best. J., bewahrt gr. Becht, sucht
Belanntschaft von Damen mit Vermögen
oder Besitz. Entlohn Off. verb. briefl.
mit Anschrift Nr. 2214 durch die Expedi-
tion des Blattes in Graudenz erbeten.

Heirathsgefu.
Ein intell. und streb. Paard., 36 J.,
alt, evang., ehrenh. Charakt., mit 9000
Mk. Verm. — wovon d. größte Theil
erspart — dem e. i. f. Beruf gänzlich
an geeig. Damenbelanntschaft mangelt,
sucht, behufs Gründung eines glücklichen
Familienheims, eine pass. Lebensgefährtin:
Damen, wirtschaffl. u. von tadellosem
Auf, die a. d. ehern. Gefu. eingehen
wollen, verb. gebeten, gefl. Offert. ver-
trauensvoll unt. Nr. 2212 an d. Expedi-
tion des Bl. zur Weiterbeförd. einzusenden.
Discretion Ehrenfache.

Arztgefu.
In **Sartow**, deutsch, Bahnstadt,
Westpr., mit 5500 Einw. u. groß. Umg.
ist ein Arzt zum Staatsdienst einberufen.
Die Stelle ist durch einen prom. Arzt
evang. Konf. sodort zu besetz. u. Signu-
r. Wohn. vorhanden. Meld. an die
Apothek. dahelbst.

Deute 2 Blätter.

Unter schwerem Verdacht.

2. Forts.] Von G. v. Stramberg. [Nachdr. verb.]

Der unangenehme Störenfried war jetzt fort, aber das kleine Fest war einmal gestört und die sonstige heitere und ungezwungene Stimmung wollte sich nicht wieder einstellen. Besonders Josephine, deren blaßes Antlitz man die noch immer vorhandene Aufregung über den Vorfall deutlich ansah, sprach kein Wort, auch der Affessor fühlte sich recht gedrückt und unbehaglich, und so brach er denn weit früher als gewöhnlich auf.

Den Förster, der ihn begleiten wollte, bat er dringend, ihn allein gehen zu lassen, da es ja noch heller Tag sei, dann drückte er allen der Reihe nach die Hand und befand sich gleich darauf im Freien.

Er hatte erst eine ganz kurze Strecke zurückgelegt, als er eilige Schritte hinter sich hörte und sich umwendend, erblickte er Josephine, die ihn offenbar zu sprechen wünschte. Als sie ihm jetzt aber gegenüber stand, da senkte sie die Augen zu Boden und wußte vor Verwirrung und Aufregung anfangs kein Wort hervorzubringen.

„Ich möchte noch einmal mit Ihnen reden, Herr Affessor,“ sprach sie endlich mit unsicherer Stimme, „wegen des Streites, den Sie mit dem Herrn Doktor hatten. Die Schmähungen desselben hätte ich ja geduldig hingenommen, aber der Gedanke, daß es am Ende zu einem Duell zwischen Ihnen kommen könnte, peinigt mich furchtbar, und ich möchte Sie inständig bitten, suchen Sie doch ein so schreckliches Ereignis um jeden Preis zu vermeiden; ein armes, unbedeutendes Mädchen wie ich ist es gewiß nicht werth, daß seinetwegen am Ende ein schweres Unglück herbeigeführt wird.“

„Sie zügelten sich ungebührlicher Weise, verehrtes Fräulein,“ erwiderte er eigenthümlich bewegt durch diese Theilnahme von ihrer Seite. „Noch ist das Duell ja nicht fest beschlossen, wenn es aber wirklich dazu kommen sollte, so würde ich daselbe mit Freuden bestehen, um eine Ihnen zugesagte Belohnung zu fuhren. Nachdem Sie mir bis dahin stets ein so herzliches Vertrauen entgegengebracht haben, müssen Sie mir schon erlauben, daß ich in Erwiderung desselben als der Vertheidiger Ihrer verletzten Würde auftrete.“

„O Gott, was soll das werden!“ schrie sie händeringend. „Entweder tödten Sie Ihren Freund und dann laden Sie die entsetzlichste Schuld auf sich, die es geben kann, oder er bringt Sie um's Leben und dann — dann fällt der Fluch dieser That auf mich zurück.“

Der Affessor erfaßte ihre beiden Hände und drückte sie herzlich. „Mein verehrtes Fräulein,“ sprach er, „um Ihr erregtes Gemüth einigermaßen zu beruhigen, verspreche ich Ihnen hiernit feierlichst, soweit meine Ehre dies zuläßt, Alles aufzubieten, damit das Duell vermieden werde. Sollte daselbe aber trotzdem stattfinden, so würden Sie in keinem Falle Ursache haben, sich wegen des Ausgangs zu ängstigen oder sich überhaupt irgendwelche Schuld an dem Ereignisse beizumessen. Höchstens würde ich zu einem beklagenswerthen Menschen werden, wenn ich das Unglück haben sollte, meinen Gegner niederzustrecken; denn auch ich begreife es sehr wohl, daß die Erinnerung hieran in fürchterlicher Weise mein Gewissen belasten müßte. Sollte ich dagegen, was ist alsdann verloren? Ein leicht zu ersetzender Mensch wird alsdann weniger auf der Welt sein, ein Mann, der keine Verwandten und keine Freunde hat und welchem Niemand eine Thräne nachweinen wird.“

„O, sagen Sie das nicht!“ rief sie lebhaft aus, um ihm gleich darauf ihre Hände zu entziehen und unter allen Anzeichen der größten Verwirrung fortzufahren: „Ich verlasse mich also auf Ihr Versprechen, dem Zweikampfe nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen und ich will mich zu beruhigen suchen in der Hoffnung, daß Ihnen dies auch gelingen werde.“

„Und darf ich mir erlauben, zu Ihnen zu kommen, um Ihnen persönlich von dem Verlaufe der Angelegenheit Mittheilung zu machen?“

„Damit würden Sie mir selbstverständlich eine große Freude bereiten. Nun aber leben Sie wohl, Herr Affessor, ich bin schon zu lange von Hause fortgeblieben.“

Sie wandte das mit einer leichten Röthe überzogene Antlitz von ihm ab und eilte mit leichten, gräßlichen Schritten dem Försterhause zu. Erst als ihre herrliche Gestalt seinen Blicken entwand, wandte auch der Affessor sich mit einem leisen Seufzer zum Gehen.

Leidenschaftliche, verwirrte Gedanken durchkreuzten sein Hirn. All sein Denken, sein gesamtes Interesse richtete sich in diesem Augenblicke auf das schöne Mädchen, welches er, wie er jetzt mit voller Deutlichkeit empfand, mit ganzer Seele und mit einer solchen Innigkeit liebte, daß es ihm unmöglich war, freiwillig auf seinen Besitz zu verzichten. Die besorgten Bemühungen Josephines, den Zweikampf zu verhindern, ihr holdes Größthum beim Abschiede hatten ihn unendlich beglückt und gleichzeitig jenes Gefühl der Liebe in ihm zum Bewußtsein gebracht.

Aber durfte er in seiner Stellung ernstlich um ein Weib sich bewerben, dessen Familie Niemand kannte, welches sogar — wenn auch unbillig — bereits einmal sich in Untersuchung befunden hatte? Würde er sich nicht durch eine solche Heirath in den Augen seiner Kollegen auf's schwerste kompromittiren und würde es ihm nicht ganz unmöglich sein, sich an der Seite einer solchen Frau noch fernerhin in denjenigen Kreisen zu zeigen, in denen er bis dahin zuweilen verkehrt hatte? Würde nicht Josephine noch härter als er unter solchen Verhältnissen zu leiden haben?

„Und doch kann ich nicht mehr zurück,“ murmelte er mit finsterner Entschlossenheit vor sich hin. „Ohne Josephine ist für mich das Leben schaal und wertlos, während es mir bis dahin im allgemeinen ziemlich gleichgültig war, wie und was andere Leute von mir dachten; meine Wahl kann daher nicht zweifelhaft sein. Sie will ich mir eringen, koste es, was es wolle.“

Am andern Morgen erhielt der Affessor einen Brief, der, wie er sofort erkannte, von der Hand Nordings geschrieben war. Gespannt ertrug er denselben und las darin Folgendes:

Mein lieber, alter Jugendfreund!

Mag Dich diese unerwartete Urrede auch noch so sehr in Erstaunen setzen, so hoffe ich doch, daß dieses Erstaunen und

wohl auch Dein Unwille hierüber sofort verschwinden werden, nachdem Du meine weitere Erklärung gelesen haben wirst. Du weißt, daß es mir an persönlichem Muthes gewiß nicht mangelt, wie ich denn schon häufig genug Proben desselben abgelegt zu haben vermeine, und daher wirst Du mir auch wohl Glauben schenken, wenn ich Dir hiernit versichere, daß ich niemals und unter keinen Umständen mich einem Andern gegenüber zu einem Schritte wie dem gegenwärtigen würde verstanden haben, der in nichts anderem als in einer feierlichen Abbitte wegen meines gestrigen Benehmens besteht. So gut es mir möglich ist, werde ich Dir daselbe verständlich zu machen suchen.

Als ich das Fräulein erblickte, war ich entzückt, ja förmlich berauscht von ihrer Erscheinung, es regte sich sogar der Gedanke in mir, ein solches Geschöpf sei es werth, daß man es allein seiner selbst willen begehre, ohne Rücksicht auf seine untergeordnete Stellung und sein mangelndes Vermögen. Ich fing an, ihr in meiner Weiße, mit der ich bis dahin bei dem schönen Geschlechte stets so große Erfolge erzielte, den Hof zu machen und meine Worte wurden immer ausgelassener, je mehr ich ihre völlige Gleichgültigkeit mir gegenüber bemerkte. Wie ein Taumel kam es über mich, ich wollte sie zwingen, mir wenigstens einiges Interesse zuzuwenden, und in diesem Taumel, erregt durch den Wein und auf's äußerste gereizt durch ihre kalte abweisende Ruhe, beging ich dann jene, mir heute ganz unbegreifliche Taktlosigkeit, wegen der ich sowohl Dich wie das Fräulein in aller Form um Verzeihung bitte.

Unsdrücklich nenne ich Euch Beide, weil ich herausgefunden habe, daß Ihr Euch innerlich bereits näher steht, als Du in Deiner kurzschichtigen Schlichtheit es bis dahin auch nur zu ahnen vermochtest. Ich wünsche Dir aufrichtig Glück zu Deiner Wahl, wenn ich auch die unaussprechliche Folge derselben, Dein Ausscheiden aus dem Zuständigkeitsbereich, nur beklagen kann.

Jetzt habe ich Dir meine geheimsten Gedanken enthüllt und in aller Form „pater peccavi“ zu Dir gesagt; foltest Du aber trotzdem auf eine Genußthatung mit der Waffe bestehen, so werde ich mich Dir sofort stellen. Du wirst alsdann mit größter Seelenruhe Deinen Groll gegen mich befriedigen können, denn ich werde mich unter keinen Umständen dazu verstehen, wegen eines Vorfalls, bei dem alle Schuld allein auf mich fällt, auf den treuesten Freund meiner Jugend und meines späteren Lebens zu schießen.

In unverändert freundlicher Gesinnung

Dein

Ernst Nording.

Zweimal las Rühle dieses Schreiben aufmerksam durch und dann faltete er es zusammen und verschloß es in seinen Schrank.

„Im Grunde genommen ist er doch ein herzenguter Junge,“ sprach er erleichtert vor sich hin. „Ich bin froh, daß die Geschichte auf diese Weise erledigt ist und ich werde ihm heute noch schreiben, daß ich auch meine beleidigenden Worte zurücknehme. Und wenn es wahr wäre, was er, dieser gründliche Kenner und scharfsichtige Beurtheiler des weiblichen Charakters, von der Gesinnung Josephines mir gegenüber sagt? Ich muß mir in dieser Hinsicht sobald wie möglich Gewißheit verschaffen, entweder wird sie mein, oder ich will sie zu verpassen suchen, ehe es hierzu zu spät ist.“ (Forts. folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 8. November.

I Danzig, 7. November. Der von Schiffen so viel geschmähte Sand in der Weichsel wird gegenwärtig zu Bauten in großen Massen begehrt und soll auch zur Zuspülung der Festungsgräben verwendet werden. Auch für Neufahrwäher und Weichselmünde bestellern Unternehmer für nächstes Jahr gewaltige Sandmassen. Es werden daher mehrere Bagger an verschiedenen Stellen der verlassenen Unterweichsel beschäftigt werden. — Eine unangenehme Erfahrung machte heute der jugendliche Handlungsgehilfe M. von hier. Er stieg eines Tages mit brennender Zigarre in ein Damen-Koupee und bemerkte sich dort gegen zwei anständige Frauen verhält, daß er von Schaffner in die Männer-Abtheilung gewiesen werden mußte. Diese ist von der Damen-Abtheilung nur durch eine Holzwand getrennt, die Frauen konnten daher jedes Wort, das dort gesprochen, vernehmen. M. fing nun zu schimpfen an und gebrauchte gegen die Frauen die gemeinsten Ausdrücke. Es wurde Strafantrag wegen Beleidigung gegen ihn gestellt, und der Gerichtshof verurtheilte den „heldenhaften“ Ellenreiter zu 100 Mk. Geldstrafe. — In voriger Woche sind auf dem Legehor-Bahnhofe 792 Waggons Getreide eingetroffen.

Aus Ostpreußen, 6. November. Aus der Schätzung der durchschnittlichen Ernteeinträge im Bezirk des Ostpreussischen landwirthschaftlichen Centralvereins geht hervor, daß in diesem Jahre die Ernte von Roggen, Gerste, Erbsen, Weizen, Kartoffeln, sowie von Raps und Rüben die Ernte des Vorjahres zum Theil in erheblichem Maße übertrifft, während die übrigen Früchte im Ertrage hinter der vorjährigen Ernte zurückbleiben. Verglichen mit den Durchschnittszahlen einer Mittelernte ergibt sich, daß Hopfen nur 59 pCt., Buchweizen 77 pCt., Weizen 88 pCt., Hafer und Kleben 96 pCt. einer Mittelernte ergeben, während alle übrigen Früchte eine Mittelernte dagegen überbieten, und zwar Kartoffeln um 19, Roggen um 17, Erbsen um 11, Weizen um 7, Rüben und Weizen um 6, Raps und Rüben um 5, und Bohnen und Gerste um 1 pCt.

I Aus dem Kreise Osterode, 6. November. Auf der projektirten Eisenbahn Marienburg-Hohenstein wird jetzt an der Theilstrecke Marienburg-Osterode eifrig gearbeitet. An der Theilstrecke Osterode-Hohenstein ist noch kein Spatenstich gethan. Zwar ist schon vor mehreren Jahren mit den Vorarbeiten begonnen, auch sind bereits mehrere Linien abgesteckt worden, jetzt aber soll erst mit dem Grunderwerb begonnen werden; doch stellen die Grundbesitzer so hohe Forderungen, die mit dem wirklichen Werth des Landes in keinem Verhältnis stehen, daß der Grunderwerb nur langsam von statten geht. In diesen Tagen erfolgt die Abschätzung für die ganze Linie, um dem Eisenbahnminister das nöthige Material zu verschaffen. Die Bahn wird, dem letzten Projekte nach, von Osterode über Kruplan, Geyerswalde und Mühlen nach Hohenstein führen. Im Sommer dieses Jahres sandten die Interessenten in der Silgemburger Gegend, darunter alle Gutsbesitzer, auf Veranlassung des Landtagsabgeordneten Rhode-Horst eine Petition an den Minister ab, in welcher gebeten wurde, die neue Bahnstrecke möglichst nahe an Silgemburg zu legen oder diese Stadt selbst zur Station zu erheben. Der Herr Abgeordnete ließ durchblicken, daß die Pläne des Ministers etwa in derselben Weise lauten, doch ist bis jetzt noch keine Antwort erfolgt.

E Aus Litauen, 6. November. Infolge der vielen Baumängel hat sich die ostpreussische Landfeuerlozietät in den letzten Jahren veranlaßt gesehen, wiederholt Gerabegungen der Versicherungssummen vorzunehmen. Da auch die meisten bäuerlichen Besitzer wegen der hohen Prämien für Holzgebäude mit dem Inventar und Einschnitt unversichert sind, so haben sich unter diesen Besitzern Vereinigungen, „Kolonen“ genannt, gebildet, die den Zweck haben, sich bei Brandschäden gegenseitig zu unterstützen. Die zu leistenden Beihilfen bestehen größtentheils aus Hand- und Spanndiensten bei den Bauten sowie aus der Gewährung von Getreide, Futter u. s. w. Diese Vereinigungen haben schnell Verbreitung gefunden.

Zemraizlaw, 6. November. Die Zuckerfabrik Rujauien hat im vergangenen Betriebsjahr einen Reingewinn von 221 806 Mark erzielt.

Alterthumsgesellschaft in Graudenz.

(Schluß.)

In der letzten Sitzung wurde beschlossen, die neuen Sitzungen drucken zu lassen und mit Einladungsschreiben zum Beitritt zu versehen.

Der Vorsitzende theilte darauf mit, daß die Gesellschaft zum 150jährigen Stiftungsfest der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig eingeladen worden ist und legte die von dieser Gesellschaft herausgegebene Festschrift vor.

Der Konservator Herr Florowski legte die der Gesellschaft geschenkten Gegenstände vor und berichtete über ein in den letzten Tagen in Sallno beim Pflügen mit dem Dampfzug aufgedecktes, durch den Pflug aber leider sammt dem Inhalt zerstörtes Steinfindungsgrab, welches 5 Urnen enthielt; es wurden in dem Grab außerdem nur zwei Stücke von Bronzeringen gefunden. Herr Dittmann hat in der Nähe auch einen Mahlktein gefunden. Herr Direktor Dr. Anger schlug vor, im Museum ein vollständiges Steinfindungsgrab aufzustellen, wie man dies in anderen Museen schon hat.

Sodann erstattete Herr Dr. Brosig Bericht über einen Besuch des großen Pfahlbaues in dem 600 Morgen großen Konforreter See. Dieser an der Spitze des Sees errichtete Pfahlbau, der jetzt noch in 30–40 Reihen gegen 1200 Pfähle enthält (viele hundert Pfähle sind schon früher herausgenommen) nimmt einen Flächenraum von etwa 1 Morgen ein; die Pfähle stehen bis 4 Meter tief im Wasser und sind mit Metall bearbeitet. Sein Alter ist nicht zu beurtheilen, zumal Funde nicht gemacht sind. Nach einer Sage hat ein polnischer Starost sich in Folge einer mit einem Engländer abgeschlossenen Wette, er wolle direkt aus seinem Hause zu Wasser nach England fahren, auf dem See ein Wasserloch gebaut und auch einen Kanal gegraben. Dieser Kanal ist, wenn auch jetzt fast trocken, noch vorhanden. Diese Sage klingt sehr unwahrscheinlich. Vermuthlich ist der Pfahlbau in aller Zeit als Zufluchtsstätte im Kriege angelegt. Dafür spricht auch der Umstand, daß in der Nähe eine Stelle ist, die „wielie grab“, großes Grab, genannt wird, und wo Herr Dr. Anger Broncestücke und Urnenscherben gefunden hat. Eigenthümlich sind dem Pfahlbau an beiden Seiten je drei dreieckige Vorsprünge. Der Pfahlbau ist schon im Jahre 1873 von Töppen untersucht und beschrieben worden, auch damals wurden Funde nicht gemacht. Im Anschluß daran theilte Herr Dr. Brosig mit, daß in Konforreter ein Keller mit drei gewölbten Stockwerken übereinander und mit Luftzügen zur Ventilation, ferner daß dort Ordensriegel gefunden worden sind, woraus zu vermuten ist, daß in Konforreter ein Ordensschloß gestanden hat.

In dem vorigen Bericht ist ein Druckfehler zu berichtigen; der Gesellschaft ist von Herrn Gabriel eine Eckschaufel geschenkt worden.

Landwirthschaftlicher Verein Eichenkranz.

Zu der am 3. Dezember in Danzig stattfindenden Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe wurde Herr Fritz Ryser-Graudenz als Delegirter, Herr Schüller als Stellvertreter gewählt. In jener Sitzung steht u. A. die nächstjährige Distriktschau in Marienburg auf der Tagesordnung. Der Delegirte wurde beauftragt, statt Marienburg Graudenz in Vorschlag zu bringen, da im Marienburger Bezirke bereits eine größere Schau (Elbing) stattgefunden hat. Es liegt ein Antrag des Vereins Neu-Varsoj für die Verwaltungsrathssitzung vor.

Der Centralverein wolle dahin wirken, daß aus Staatsbezug den ihm zu Gebote stehenden kleinen kleinen bäuerliche Ruderwirthschaften eingerichtet werden, damit auch der kleine Landwirth sich von den Vortheilen einer geordneten, richtig geführten Wirthschaft überzeugen kann.

Ferner beantragt der Verein Riesenburg:

1. Centralverein wolle an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß die Landwirthe (analog der Kaufmannschaft für die Holzschläger) nicht gehalten sein sollen, den im Sommer beschäftigten russisch-polnischen Arbeitern Versicherungsmarken einzukleben.

2. Verwaltungsrath wolle beschließen, die zur Hebung der Rindviehzucht von der Kgl. Staatsregierung aus dem 40000 Mk.-Fonds gewährten Gelder in der Weise zur Verwendung zu bringen, daß Holländer Zuchtstullen dafür angekauft und direkt billig zur Vertheilung kommen.

Den Antrag des Vereins Neu-Varsoj und den Antrag 1 des Vereins Riesenburg soll der Delegirte des Vereins Eichenkranz unterstützen, dagegen soll er dahin wirken, daß die von der Staatsregierung gewährten in dem Antrage 2 erwähnten Gelder zum Ankauf von Stieren und nicht von Zuchtstullen verwandt werden.

Herr Ryser hielt dann einen Vortrag über die Bekämpfung der Feld- und Hausmäuse durch den Bazillus des Ankylostomum. Herr A. zeigte in einem Reagenzglas Reinkulturen, gezeichnet nach der Methode des Professor Böcker-Greifswald. Solche gezeichnete Bazillen werden mit einem Theelöffel Kochsalz und 1 Liter Wasser gelöst; mit dieser Flüssigkeit werden aus altschwarzem Brot geschnittene Würfel getränkt und in die Mauslöcher gesteckt. Nach 8–14 Tagen werden frante und todtie Mäuse gefunden; bei anderen Thieren hat sich der Bazillus unschädlich gezeigt. Es wird darauf der Entwurf eines Planes für die Verwendung der Staatsubvention zur Förderung der Rindviehzucht und zur Prämierung von Rindviehzuchtmaterial im Bezirke des Centralvereins westpreussischer Landwirthe beschlossen und der Delegirte mit Informationen versehen. Was die Schauen anbetrifft, so ist der Verein Eichenkranz dafür, daß es wie früher bleiben soll und 2 Jahre „Schaufreiheit“ besteht. Kategorie 3 (Dahen, welche mindestens 2 Jahre alt sind) soll für die Prämierung ganz wegsallen; es hat sich nämlich, wie von mehreren Vereinsmitgliedern betont wurde, ein förmlicher Prämierungsausschuß mit dieser Kategorie herausgebildet, wenn nur zwei Dahen, sie können noch so miserabel sein, auf eine Schau kommen, wird sicher einer prämiert, bloß um die für Kategorie 3 vorhandenen Prämierungssummen unterzubringen. Es kamen dann noch mehrere antilige Schriftstücke über die Erfahrungen bei der Pferde-Vormusterung, die thätigste häufige mangelhafte Hufpflege, zur Sprache. Nachdem die alte Kommission zur Aufstellung des Jahresberichts wiedergewählt ist und zwei neue Mitglieder aufgenommen sind, werden die Vorbereitungen zur 25jährigen Feier der Stiftung des Vereins, welche am 10. Dezember im Goldenen Löwen stattfinden soll, besprochen und 150 Mk. Beihilfe aus der Vereinstasse dazu bewilligt.

Für Raucher

die an bösem Geschmack im Munde, Kraken im Halse etc. leiden, sind einige Pastillen, nach dem Aufsteigen genommen, von angenehmer Wirkung.

Bei Bronchial-Katarrh

sind Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen das anerkannt vorzüglichste Heilmittel, das von allen Autoritäten aufs Wärmste empfohlen wird.

Bei
Brustleiden
Lungenleiden
Halsleiden
Verschleimung
Husten
Keuchhusten
Heiserkeit
Diphtheritis

haben

Sodbrennen

wird durch den Genuß einiger Pastillen, die man im Munde zergehen läßt, sofort beseitigt.

Auf die Verdauungsorgane

über Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen den günstigsten Einfluß aus; sie heben den Appetit, kräftigen das Blut und sind darum auch für Reconvalescenten von unschätzbarem Werth!

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Soden a. T., 11. Juli 1892.
Bescheinigung.

Auf Ansuchen wird hiermit amtlich bescheinigt, daß die hiesigen Heilquellen, welche — mit Ausnahme der vom Staat diesseitig erpachteten Strudelquelle — sämtlich der Gemeinde Soden eigenthümlich gehören, auf Grund der Verträge vom 23. April 1887 und 1. März 1888 ausschließlich an die Firma **Ph. Herm. Fay in Frankfurt a. M.** verpachtet sind.

Nur vorgenannter Firma steht das Recht der Ausbeutung der hiesigen Heilquellen zu und demzufolge sind auch nur die von dieser Firma in den Handel gebrachten Brunnenspräparate, als Pastillen, Salze etc., aus den hiesigen Heilquellen bereitet worden.
(LS.) Der Bürgermeister, gez. Schilling.

gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten
Brunnen Nr. 3 und Nr. 18 des Bades Soden
im Taunus

die denkbar beste Heilkraft.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Droguerien etc. zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel erhältlich.

Warnung!

Es existiren werthlose Nachahmungen, die unter ähnlich klingenden Namen angepriesen werden und die lediglich auf Täuschung des Publikums berechnet sind. Nur Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind Quellenprodukte der weltberühmten Heilquellen zu Soden im Taunus.

Man achte darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen“ und den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt.

Neue Pianinos 350 Mk.

neukreisförmig, stärkste Eisenconstr., Ausb. in schwarz Ebenholz oder echt Kirschbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Eisenbeinclaviatur, 7 volle Octaven, 10jähr. schriftl. Garantie. Cataloge grat.
T. Trautwein'sche Pianofortefabrik
Gegründet 1820. Berlin, Leipzigerstr. 119.

Doppel-Fries

für Portieren und Vorhänge
128/130 cm breit, Mt. 5 p. Meter,
Damentuche
in feinen Farben, beste Qualität, nadelfertig, Mt. 4,50,
moderne Stoffe
zu Anzügen, Paletots und Weinleibern, zu Reifemänteln, Jagd- und Wirtschaftsstoffen, Anzügen, ferner
**Livree-, Wagen-,
Pult- und Billard-Tuche**
empfehlen
Carl Mallon, Thorn
Tuchhandlung — gegründet 1839.

Ein gutes Piano

(Polysander) steht für einen auffallend billigen Preis zum Verkauf in D. Krone, Königsstr. 44.

Damentuche

Herren-Anzugstoffe
aus erster Hand.
Tuchfabrik v. C.W. Schuster,
Strandberg. Proben frei.

Stubben

hat zu verkaufen Schlichter, Neustadt bei Gröbe a. Dr.

Glogowski & Sohn,

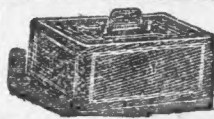
Snowrazlaw,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
officieren als Spezialität:



**Getreide-
Reinigungsmaschinen**
mit beweglichem unteren Schüttelsieb (engl. Konstruktion), bewährteste Maschine der Gegenwart.
Ferner: sogenannte
**Vetschauer
Reinigungsmaschinen**
in verschiedenen Größen.
Wind- oder Bodensegen
neuest. verbessert. Konstruktion.
Ferner offeriren:
Erreure
in verschiedenen Größen,
**Häckselmaschinen, Oelkuch-
brecher, Zerkleinerer,
Dezimal-Viehwaagen etc.**
zu billigen Preisen.
Prospecte gratis und franco.

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
mit gereinigten neuen Federn
b. Gustav Lustig, Berlin, Pringensstr. 46.
Preisliste gratis u. franco. (6479)
Viele Anerkennungsbescheine.



Praktisches Weihnachts-Geschenk.

Dieses sichere Kassettchen mit unaussperrb. Schub-Schloß, in Geheimkod. 3 Anschl. a. ein. bestimmt. Platz. Fein gemalt u. lackirt. Bester Ersatz f. o. Geldschrank. 2, 9 Mk. an 3. Zuliefer.
Preis: 100 u. 1100. Kassettchen u. Geldschrankfabr. v. E. Palm, Berlin, Holzmarktstr. 5

Frisches Distrenk. Speise-Öl rohes Rübol Doppelt raffiniertes Rübol

in ganzen Fässern, offerire billigst; erbitte Anfragen.

D. Schwarz, Oelfabrik,
Gutstadt Distr.
(1241)

Weseler und Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehungen bestimmt: 17. November 1892

Haupt-Gewinne: **10 0000, 90 000**

50000, 40000, 25000, 15000 M. etc. baar

Loose a 3 Mk., 10 St. beider Lotterien sortirt 29 Mk.

Halbe Loose a 1,75, 10 Stück auch sortirt 16,50 M.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Benno Ksinski & Co.,

Oberwallstrasse 16 a.

An- und Verkauf aller börsengängigen Effekten unter coulantester Berechnung.

Nächste Geld-Lotterien.

Rothe Kreuz 100000, 50000, 25000 Mk.

Weseler 90000, 40000, 10000 Mk.

Römer Dombau 75000, 30000, 15000 Mk.

Loose a 3 Mk., 10 Stück 29 Mk., sortirt.

1/4 1 Mark, 1/8 50 Pfennig, 1/10 10 Pfennig, 1/20 5 Pfennig, 1/40 2 Pfennig, 1/80 1 Pfennig.

Süßler Rabatt 10%, 8 Mark, 10%, 4,50 Mark, 10%, 5 Mark.

empfehlen und versendet **Paul Bischoff, Berlin, Münzstr. 25.**

Bekanntmachung.

Der Hauptgewinn von 90.000 Mk. der letzten Weseler Geldlotterie fiel in meine Kollekte.

Die nächste Ziehung der Weseler Lotterie findet am 17. November statt. Hauptg. 90.000 Mk., 40.000 Mk., 2888 Geldgewinne mit 342.300 M. a. Loose 3 Mk., Antheile 1/2 Mk. 1,75, 1/4 Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 9.

Berliner Rothe + Lotterie. 100.000 Mk., 40.000 Mk., 16870 Geldg. a. Loose 3 Mk., Antheile 1/2 Mk. 1,75, 1/4 Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 9. Jede Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Berlin W.,
Potsdamerstrasse 71.

Champagner

Monopole 12 Fl. Mt. 21.
Kaiser-Sect " " " 24.
Carte blanche " " " 27.
Fleur de Sillery " " " 30.
empfehlen in Risten à 12 Flaschen und auch einzelne Flaschen (1600)

N. Pawlikowski,

Inhaber: L. O. Maackelburg,

Weingroßhandlung, Danzig.

Unfere

Frauenburger Mumme

welche vermöge ihres großen Maß- und Stoffgehalts von ärztlichen Autoritäten als sehr stärkend und gesund anerkannt ist, empfehlen wir zum Gebrauch für Kranke, Reconvalescenten, Kinder, schwächliche Personen etc. angelegentlich. Zu haben ist diese in fast allen Bier-Geschäften Ost- und Westpreußens, sowie direct von uns in Fässern und Flaschen. Ebenso empfehlen wir unser ganz besonders schön, wohlschmeckend und sehr haltbares Braubier zu mäßigen Preisen. Bei größeren Entnahmen zum Wiederverkauf lassen wir eine Preisermäßigung eintreten, sobald es den Herren Kaufleuten von Auswärts verlohnt, unser Bier einzuführen.

Frauenburg Dpr., im Nov. 1892.

Ignay & Poerschke,

Falkenberger Schloßbrauerei.